

„Ich erlaube es, und werde Sorge tragen, daß du von Niemanden gestört wirst!“ erwiderte der Greis. Hierauf dem Knaben noch einmal freundlich zunicend, verschwand er so schnell hinter den nächsten Bäumen, daß Karl nicht einmal Zeit hatte, ihm ein paar Worte herzlichen Dankes zuzurufen. Gleichwohl fühlte er sich sehr glücklich über die erlangte Erlaubniß, die seine im Stillen gehegten Wünsche befriedigte. Er hörte nicht, wie der freundliche Greis im Fortgehen zu sich selber sagte: „Die armen Leute! Ein sandiges Ufer und eine Schilfhütte! Wie sehr zu bedauern sind sie!“

War Karl wirklich zu bedauern? Niemand würde dieß behauptet haben, der in jenem Momente seine strahlenden Augen, seinen lächelnden Mund und seine vor Freude glühenden Wangen gesehen hätte.

#### Viertes Kapitel.

### E i n f a m i l i e n r a t h.

Ohne weiteren Aufenthalt eilte Karl zu seiner Mutter, und erzählte ihr mit hastig und verwirrt hervorgestoßenen Worten seine erlebten Abenteuer: daß der Dienst, um den er sich beworben, bereits vergeben gewesen sei, daß er aber auch recht froh darüber wäre; daß er gar nicht mehr daran denke, daß er einen liebreichen, freundlichen Gönner gefunden, der ihm die Mittel zur Erhaltung seiner Familie an die Hand gegeben, daß er ein sonniges Stückchen Erde am Ufer des See's entdeckt; daß er dort eine Hütte bauen wolle, und wie froh und zufrieden sie Alle in Zukunft dort leben würden!